

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Eidechsen

[urn:nbn:de:bsz:31-263082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263082)

E i d e c h s e n.

Das Geschlecht der Eidechsen ist groß, denn sogar der Krokodill gehört dazu, und so fürchterlich es auch den meisten Menschen vorkommt, so sind es doch meistens sehr schöne Thiere; und es ist ein Vorurtheil, daß sie giftig wären; denn dieses ist höchstens nur von ein paar Arten bekannt, und manche davon, z. B. der Leguan, werden als ein Lekerbissen gegessen.

Nro. 1. Der Leguan, oder die große Kammeidechse.

Der Leguan ist in Indien sonderlich in der Insel Curassao einheimisch, und heißt die Kammeidechse, weil von seinem Kopfe an bis zum Schwanz eine ganze Reihe harter Spizen fortlaufen, die wie ein Kamm aussehen. Er ist blaulicht von Farbe und der Schwanz braun geringelt. Seine Haut bestehet aus lauter kleinen glänzenden Schuppen. Er hält sich an Klippichten Ufern auf, und nährt sich von Wasserinsekten. Er hat deswegen so lange Krallen, daß er sich an den Felsen und Klippen anhalten kann. Er hat ein sehr zartes, weißes und wohlschmekendes Fleisch, welches wie das zarteste Hünerefleisch zu essen ist, und woraus man in Indien vieles Wesen macht. Unter dem Halse hat er einen Lappen, wie einen Hünerkamm, und an der Seite Warzen, die wie Perlen glänzen. Er legt Eier, durch welche er sich fortpflanzt.

Nro. 2. Der Cameleon.

Er wird mit zu den Eidechsen gerechnet, ungeachtet er in manchen Stücken davon abweicht; denn er legt keine Eier, sondern gebäret lebendige Junge. Er wohnt in Bengalen, und andern heißen Ländern, und ist vornemlich deshalb bekannt, weil er immer und sehr schnell, oft in einer Minute wohl zwanzigmal seine Farbe, welche eigentlich blaulichgrün ist, ändert, so daß er zuweilen ganz bunt, und vielfärbig ausseheth. Er hat auf dem Kopfe eine haubensförmige Kappe, große spizig hervorragende Augen, mit einem großen Ringe umgeben, auf dem Rücken, und am Bauche einen gezähnelten Kamm. Er nährt sich von Fliegen, die er sehr geschickt mit seiner langen Zunge, die er wie einen Pfeil heraus schießt, fängt, weil er selbst sich sehr langsam bewegt. Er ist übrigens völlig unschädlich. Daß er immer von dem Gegenstande, bei dem er stehe, die Farbe annehme, ist eine Fabel. Die schnelle Abwechslung seiner Farben kommt von dem Umlaufe seiner Säfte her.

Nro. 3 und 4. Der Salamander.

Es ist eine alte und bekannte Fabel, daß der Salamander im Feuer leben könne. Wahrscheinlich ist sie daher entstanden. Der Salamander ist glatt von Haut, hat aber sehr große Schweislöcher, aus welchen er, wenn er gedrückt, oder auf Kohlen gelegt wird, sehr häufig einen milchichten Saft von sich gibt, wodurch die Kohlen vielleicht ausgelscht sind, und er sich einige Zeit im Feuer erhalten hat. Er ist übrigens weder giftig, noch sonst schädlich, und lebt gern an feuchten Orten in altem Gemäuer, unter Baumwurzeln. Es gibt verschiedene Arten der Salamander, und in allen Welttheilen. Nro. 3 ist ein Ostindischer, grau mit gelben Streifen; Nro. 4 ein Deutscher, schwarz mit Orangeflecken. Letztere Art nennt man auch Erdmolche.